

Giuseppe Garibaldi auf dem Balkon

Ungezählt sind die Städtchen und Städte Italiens, in denen Giuseppe Garibaldi von einem Balkon herab zur Bevölkerung sprach. Von der Lombardei bis hinunter nach Sizilien erinnern an Hausfassaden geschraubte Platten an die Auftritte des im damals italienischen, aber von Frankreich besetzten Nizza 1807 geborenen Haudegens. Er soll, nach den Worten einiger Spötter, in seinem Leben nur einen Fehler gemacht haben, nämlich den Versuch, Italien zu einen (was doch gar nicht möglich sei). Zurückhaltender formuliert, war er einer der Hauptprotagonisten der italienischen Einigungsbewegung zwischen 1820 und 1870, dem *Risorgimento*.

Die italienische Einigungsbewegung träumte von einem einzigen Staat auf der italienischen Halbinsel zwischen Syrakus und Como ganz nach dem Vorbild des untergegangenen antiken römischen Reiches, das allerdings in alle Himmelsrichtungen weit über den im 19. Jahrhundert entstandenen heutigen Nationalstaat Italien hinaus reichte.

Dass nun die teilweise militanten Verfechter eines zukünftig geeinten Italiens beispielsweise in der von Österreich regierten Lombardei missliebig wurden, kann man sich leicht vorstellen. Dass sie folglich besser vom benachbarten Tessin aus agierten und beispielsweise in der *Tipografia Elvetica* in Capolago Flugblätter gegen die Österreicher drucken liessen, versteht man ebenso. Das gefiel nun den Österreichern nicht; die Tessiner Kantonsregierung solle der Sache einen Riegel schieben, hiess es aus Mailand. Man tat dies aber nicht, weshalb die Österreicher mit der Ausweisung von einigen Tausend Tessinern reagierten und mit der Grenzschiessung den Nachschub an lebensnotwendigem Getreide ins Tessin unterbanden. Die Ausgewiesenen bauten daraufhin im Auftrag des Bundesrates bei Camorino ab 1843 eine Reihe von runden Verteidigungstürmen (die *fortini della fame*) und ab 1853 in Mendrisio das Spital *Beata Vergine* «für alle Bewohner des Tessins» (so der Wunsch des Philanthropen Alfonso Turconi). Turconi, der den mit seiner an Pracht kaum zu überbietenden Tempelfassade ausgestatteten Bau finanzierte, wollte mit dem Projekt ausdrücklich den aus der Lombardei Ausgewiesenen helfen, deren Arbeit und damit Lohn fehlte, was in eine für sie prekäre Situation des Mangels mündete.

Wort-Spaziergang Pracht In Dresden gibt es ein berühmtes Kunstwerk: Den 101 Meter langen «Fürstenzug», den Wilhelm Walther zwischen 1872 und 1876 auf die Strassenfassade des Stallhofes am Schlossplatz gemalt hatte. 1904 - 1908 übertrug man das Werk auf 24'000 Porzellanfliesen und bewahrte so die ganze Herrlichkeit vor der Verwitterung. 35 sächsische Markgrafen, Kurfürsten und Könige ziehen vor den Schaulustigen vorbei und mit ihnen Ehefrauen, Höflinge, Reiter mit Fahnen und Musikanten mit Pauken und Trompeten und es ist ein farbenprächtiges Spektakel und überhaupt ein Lärm und Getöse und also eine - im doppelten Wortsinn altsächsische - Pracht. Das altsächsische *praht* bedeutet *Lärm, Getöse, Geschrei* und später auch *Krach* und darüber hinaus *Herrlichkeit* und schliesst die uns geläufige *Pracht* mit ein, also all das, was der Fürstenzug in der Sächsischen Landeshauptstadt Dresden darstellt. Den Lärm und das Getöse und das Geschrei - kurz: den ganzen Krach - muss man sich dort dazudenken ...